

Erinnerung an die Schüssler-Schwwestern

"Gesellschaft Heimat und Geschichte" sorgt für Restaurierung des ältesten Grabsteins auf dem Treburer Friedhof



Der Grabstein der Schüssler-Schwwestern erhält den letzten Schliff.
Foto: Renate Danker

Vom 12.04.2007

da. TREBUR Ein Ostergeschenk hat die "Gesellschaft Heimat und Geschichte" der Gemeinde gemacht. Es ist die Sanierung des ersten und ältesten Grabdenkmals auf dem Treburer Friedhof, das unmittelbar vor dem Fest wieder an seinen angestammten Platz zurückkehrte. Die Sanierung dieses Grabsteins beschäftigt den Verein bereits seit längerer Zeit. Konkrete Gestalt nahm die Sache dann 2003 auf der Jahreshauptversammlung an. Damals hatte Mitglied Gerd-Heinz Claus auf den desolaten Zustand des Denkmals aufmerksam gemacht. Daraufhin hat der Verein beschlossen, die Sanierung voranzutreiben. Nachdem das Einverständnis des Gemeindevorstandes vorlag, hatte Vorsitzender Wolfgang Kraft auch das Landesamt für Denkmalpflege in Wiesbaden eingeschaltet. Bei einem Ortstermin mit dem zuständigen Bezirkskonservator Wionski wurden auch andere vom Zerfall bedrohte Denkmäler in Augenschein genommen. Darunter die Reste der alten Kirchhofsmauer und die spätmittelalterliche Wehrstützmauer des Kirchhofes an der Laurentiuskirche. Wionski hatte außerdem Dr. Auras aus Mainz hinzugezogen, einen Sachverständigen für Steinkonservierung, der ein Gutachten über den Zustand und über das weitere Vorgehen des Grabdenkmals erstellte. Mit dem Auftrag zur Sanierung und Konservierung, für die mehrere Monate veranschlagt waren, wurde schließlich der Mainzer Steinmetzbetrieb Sauer betraut.

Mit den Arbeiten wurde im Frühjahr begonnen. Umso größer war die Freude, als der Grabstein direkt zum Osterfest fertig und wieder an seinen angestammten Platz gestellt werden konnte. Das erste und damit älteste Grabmal des 1818 geweihten Treburer Friedhofes ist zwei Schwestern gewidmet. Die Inschrift lautet: "Dieser Stein deckt die irdische Hülle zweier Schwestern Katharina und Luise Schüssler, deren früher Tod am 1. Dezember 1818 im Vater- und Mutterherzen die tiefste Wunde schlug und zugleich das erste Opfer ward, wodurch dieser Gottesacker seine Weihe bekam." Trebur hatte bis 1818 zwei Friedhöfe, einen bei der Laurentiuskirche und einen anderen an der Vogtey am Groß-Gerauer Weg, wo einstmal die St. Albans-Kirche stand. Letzterer wurde 1786 aufgegeben und ein neuer Gottesacker 1799 nördlich vor dem Burggraben angelegt, der bis heute Friedhof von Trebur ist. Für die Sanierung muss die "Gesellschaft Heimat und Geschichte" mehrere Tausend Euro aufbringen. Deshalb hat die Gesellschaft eine Spendenaktion gestartet, bei der auch kleine Geldbeträge gern angenommen werden.

Mainspitze, 12.04.2007